

The following text is from a five-page manuscript recently discovered at a recycling tip* in Bullenhausen. The place lies outside Hamburg across the southern arm of the Elbe and we frequent it often on our business amid the sandbanks. Indeed, its fame now seems to have spread abroad. Puzzled to find such an object here, we felt it must conceal a message and so resolved to publish it.

The manuscript was written in German and is attributed in the headline to Natalie Liebknecht. She, along with the writer Clara Steinitz, produced the first translation of William Morris's novel *News From Nowhere* into German. The story—an idyllic dream about a future society after a communist revolution—was published in English in *The Commonweal*, the journal of the British Socialist League, in 1890. The German translation soon followed, appearing in the socialist magazine *Die Neue Zeit* in 1892/1893 under the title *Kunde von Nirgendwo*.

The manuscript calls it a “forgotten extract” from the novel. Who forgot it? William Morris? The translators? Thematic analysis reveals overlaps with the novel's fifth chapter. And yet no such passage, nor anything quite similar, has ever been found in known publications by William Morris or in any of the handwritten documents currently accessible. As no English version has so far been identified, we asked the eminent translator Kate Vanovitch to undertake a linguistic reconstruction of how the original probably sounded.

* Editor's note: Till Krause is speaking of the German residential practice of *Sperrmüll*: to pile up old things in heaps in front of doors or on curbs on certain announced days so that the municipal waste disposal can collect it. The piles are called *Sperrmüllhaufen*. Such a pile usually contains extra-large items that do not fit in normal household waste, like furniture, but also may contain smaller objects from drawers and attics. Pedestrians move around looking for good found objects to recycle. Krause found the manuscript in such a pile of bulky waste. Unfortunately, this tradition of publicly announced *Sperrmüll-days* is slowly disappearing, probably for hygienic reasons, says Krause.

**Abschrift nach den Papieren meiner Urgroßmutter Natalie
Liebknecht. Ein vergessener Abschnitt aus William Morris'
KUNDE VON NIRGENDWO**

Inzwischen hatten wir das Parlamentsgebäude hinter uns gelassen und waren wieder von Wald umschlossen, als wir aus der Ferne den Tumult einer größeren Versammlung hörten. Lachen und Musik kündeten von einem Fest. Dazwischen gab es aber auch Klagegesänge, alles seltsam mit- und ineinander verwoben. „Das will ich Ihnen zeigen“, sagte Dick, „aber von nun an müssen wir zu Fuß gehen.“ Er rief eines der spielenden Mädchen heran, übergab ihm Grauschimmel und Wägelchen und besprach mit ihm, als sei es ein erfahrener Kutscher, Ort und Zeit des Wiedertreffens, damit wir dort die Fahrt fortsetzen könnten. Das Kind antwortete auch fröhlich und verständig, als handle es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt; dann sprang es auf und lenkte den Einspanner geschickt zurück auf den Weg, den wir gekommen waren.

Bald gelangten wir an einen großen, kreisrunden *Pleasureground*, der von hohen Bäumen und gotischem Astwerk eingefasst war. Verschiedene Menschengruppen befanden sich hier in unterschiedlicher Bewegung; manche tanzten, manche waren ganz still und hielten sich eng umschlungen, manche redeten unter Gelächter aufeinander ein, andere saßen und weinten. In manchen Gruppen taten die Menschen all dies zugleich, tanzten, lachten, übertönten einander, setzten sich im nächsten Augenblick zu Boden und trauerten, sprangen wieder auf und folgten, noch unter Tränen und zugleich jauchzend, dem Tanz der anderen.

„Noch nie hab' ich eine solch eigentümliche Gemeinschaft gesehen“, sagte ich zu meinem Begleiter.

„Sie feiern Abschied.“

„Wovon? Von wem?“

„Ich werde es Ihnen zeigen“, antwortete er und folgte einem unscheinbaren Pfad in den Wald, in dem es nun recht einsam wurde. Bald war nichts mehr von dem Fest zu vernehmen, und die vielfältigen Stimmen der Wildnis umfingen uns. Dies verwirrte mich, da ich uns doch der Richtung und Zahl unserer Schritte nach in der Gegend um den Trafalgar-Platz wußte. Gerade wollte ich meiner Verwunderung Ausdruck verleihen, als Dick stehenblieb, seinen Zeigefinger an die Lippen legte und sich in den Schatten eines Busches hockte. Nichts von dem, was ich jemals zuvor gesehen oder gehört hatte, kann ich zum Vergleich mit dem anführen, was ich hier durch das Geäst erblickte. Es ruhte dort auf einer kleinen Lichtung eine Gruppe entkleideter Männer und Frauen, umlagert von einer

Rotte Wildschweine und umkreist von Krähen und Raben und einigen Hühnern. Die meisten waren Greise von weißem Haar und hängender Physiognomie; unter ihnen saßen aber auch Gestalten blühender Jugend. Sie alle boten sich mit geöffneten Armen den Schweinen an, die ihnen das Fleisch von den Armen und Beinen zerrten und sich in die Gedärme wühlten. Die Krähen und Raben flatterten heran und holten sich das ihre; die Hühner liefen dazwischen, ergatterten Fetzen und flohen mit ihnen, während ihre Genossen ihnen hinterhereilten und sie sich gegenseitig die blutigen Stücke aber und abermals gegenseitig aus den Schnäbeln stahlen, ehe es einen gelingen mochte, seine Beute hastig zu verschlingen. Die Männer und Frauen waren bei allem ganz ruhig; manche sprachen verhalten miteinander, einige stöhnten leise, andere lächelten schmerzlich oder beobachteten aufmerksam den Wettstreit der Hühner, viele schienen den Morden erlegen und ganz ohne Leben. Diese Szene war gebettet auf einem weichen Teppich von dunklen Waldgräsern, durchwoben von einem Ornament aus Maiglöckchen, Veilchen, Akeleien und Erdbeeren.

Mein Begleiter nahm mich am Arm und führte mich leise den Weg zurück, den wir gekommen waren.

„Wie ist unser England noch viel grausamer geworden, als wir es aus den Geschichtsbüchern kennen!“ rief ich, als mein Begleiter endlich stehenblieb.

„Diese Plätze sind“, entgegnete er, als hätte er meinen Vorwurf nicht vernommen, „eine ziemlich neue Einrichtung. Aber das Verlangen nach ihnen steigt und es gibt bereits mehrere in diesem Wald. Drüben bei Whitechapel hat man sogar schon begonnen, sie näher bei den Häusern einzurichten. Irgendwann wird man sie in jedem Garten finden.“

„Aber warum?“

„Lieber Gast, was Sie gesehen haben, ist eine Notwendigkeit des Gerechtigkeitssinnes. Auf unserer Fahrt wird Ihnen nicht entgangen sein, wie es uns in unserem Landstrich allen gutgeht, wie wir schöne Arbeiten verrichten, jeder nach seiner Neigung und Talent, und wie wir's uns in Freude am Leben wohl sein lassen. Aber alles würde überladen und zur Neige gehen, wenn wir die Geschwisterlichkeit, mit der wir miteinander leben, nicht auch den Pflanzen und Tieren um uns herum erbrächten. Wir nehmen uns von ihnen, was wir brauchen, und erzwingen uns ihre Hingabe. So ist's nur folgerichtig, daß beizeiten auch wir uns ihnen hingeben. Das, wohin das Schicksal diese Kreaturen zwingt, tun wir Menschen aus freiem Willen, jeder nach seinem Gutdünken. Das ist freilich keine ganz einfache Sache. Darum kleiden wir sie, wie Sie gesehen

haben, in Zeremonien und Feierlichkeiten und schöne Plätze. Und ohne Opium“, fügte Dick lachend hinzu, „ginge nichts.“

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte, und so setzten wir unseren Weg fort. Gar seltsam legte sich die Stimmung der Wildnis über mein Gemüt. Im Dämmerlicht der hohen Bäume tanzten Strahlenbündel der Sonne im Reigen mit den Schmetterlingen. Käfer in den wunderbarsten Trachten flogen heran. Ihr tiefes Brummen verschmolz mit der Stille des Waldes. Inmitten des Lorbeers schwirrte es von Fliegen derart dicht, daß meine Augen das Zentrum dieser abscheulichen Versammlung nicht erreichen konnten. So glich das Phänomen einer grauen Wolke, die bei aller innerer Bewegung reglos im Wald zu stehen schien. Doch konnte ich mich dieser Erscheinung nicht lange widmen, denn mein Führer war weitergegangen. Als ich ihn einholte, fand ich ihn versonnen stehen, wie er einen jungen Paar zuschaute, das einen der ägyptischen Feigenbäume erklettert hatte. Oben ordnete es ein emporrankendes Geißblatt in sorgfältigen Windungen und Verschlingungen zu einem flor feinsten Mailänder Spitze um das ausladende Geäst des Baumes. Das Paar war in diese zierliche Arbeit so tief versunken, daß es unsere Gegenwart nicht bemerkte und auch ich in [Hier fehlt/fehlen im Manuskript ein Blatt oder mehrere Blätter.]

[dachte] noch über die eigenartige Prozedur der Holzgewinnung nach, der wir eben beigewohnt hatten, als sich der Wald unvermittelt auflut und wir wieder am Ufer der Themse standen. Hier öffnete die Flußbiegung den Blick auf die ferne Tower Bridge - ganz Ebenbild der bekannten Jones'schen Zeitungsillustration, so daß ich die Brücke erkannte, obgleich ich sie ja mitten im Bau wähnte und erst letzte Woche ihre neuen Fundamente und die beginnenden Arbeiten an ihrem Stahlgerüst besichtigt hatte. „Die alte Brücke, wir erfreuen uns an ihr als ein Relikt ihrer Zeit“, sagte Dick, der meinen Blick bemerkte, „aber sehen Sie, wie fortschrittlich und schön wir sonst alles eingerichtet haben.“ Ich wußte nicht, was er meinen könnte, denn soweit mein Auge reichte, waren die Flußufer mit ihren grauen Schlammrändern von weitausladenden Ästen des Waldes beschattet. Nur hier und da ragten Häuser und Türme über die Wipfel, manche von ihnen mit hohen Brücken untereinander verbunden.

Währenddessen schob der Strom eine Treibinsel in unser Gesichtsfeld. Sie hatte die Gestalt einer flachen Halbkugel, war teils von Büschen und Bäumen bestanden wie die Hügel von Greenwich, teils offen wie die Marschen im Osten Londons, teils aber auch grau wie die trockengefallenen Ufer der Themse. All dies auf engstem Raum; und an einer Seite der Halbkugel lehnte etwas windschief ein kleines Holzhaus mit

hübschen Verzierungen und bunten Fensterläden. Umgeben war es von einem sehr kleinen Gemüse- und Blumengarten, in dem ein junger Gärtner Unkraut jätete.

Langsam verschwand die Hütte hinter dem niedrigen Horizont des Eilands, da dieses im Wirbel der Themse sich um sich selbst drehte. Statt des Gartens lag nun eine furchtbare Ödnis vor uns. Zwischen vereinzelter Weidenbäumen und hohen Gräsern meinte ich, nistende Wasservögel zu erspähen. Sumpfpfützen, geknicktes Rohr, gefallene Bäume lagen ineinander. Und doch schien alles in einem dichten Ornament miteinander verwoben, in dessen verschlungenen Linien das Auge zwar keine Ordnung verstehen, aber eine Ahnung von erhabener Gesamtheit ausmachen konnte. Auf der Kuppe der Insel throneten alte, wetterzerzaute Eichen. Ein verborgener Kuckuck rief herüber, und seine Stimme, die so ortlos in alle Himmelsrichtungen verhallte, klang mir wie das Geläut einer anderen Welt.

Die Launen des Flusses hatten die Insel inzwischen für einen Moment zum Stillstand gebracht und versetzten sie nun in eine gegenläufige Drehung. Die Hütte kam wieder zum Vorschein. Aber nun lehnte sie nicht mehr windschief an dem Hang, sondern stand aufrecht auf der Anhöhe. Zugleich wurde mir bewußt, daß nichts auf der Insel fest und gerade zu stehen schien, sondern sich in sehr langsamen Beugungen hierhin und dorthin neigte. Auch fiel mir auf, daß sich mit der Drehung beständig ein Abschnitt des Inselufers aus dem Wasser hob und trockenfiel, während ein anderer Abschnitt in den Fluten versank, so daß auf einer grauen, vom Schlamm der Themse überzogenen Zone sich Getier des Landes und Bewohner des Wassers trafen und in Wettstreitereien gerieten. Bei diesem unablässigen Beugen und Heben und Senken konnte es nicht sein, daß allein die verworrene Strömung des Flusses den Tanz der Insel erzeugte, sondern es mußte eine weitere Kraft geben. Kurzum, es war offensichtlich, daß die Treibinsel wie ein Pappmaché-Globus mit einer schräg gestellten Achse, um die sie sich drehte, ausgestattet sein mußte. Ein rotierendes Gestirn in der Themse, von der Willkür des Wassers dirigiert. Nur ein Teil der Treibinsel ragte über den Fluß, ihr größerer schien unter dem Wasser zu liegen - wie weit ausgedehnt oder ob sogar in voller Kugelform, dies verbarg sich meinem Blick.

„Hier sehen Sie ein gutes Exemplar unseres Uhrmachergeschicks, vereint mit unseren besten Gartonkünstern“, rief Dick. „Es gibt viele solcher Inseln, wenn auch von sehr unterschiedlicher Gestalt, sowohl auf dem Wasser als auch an Land oder sogar in der Luft, aufgehängt an Ballons oder Türmen. Es besteht nicht wirklich eine Notwendigkeit für sie. Aber es finden sich doch immer wieder

Freunde, die solche Miniaturwelten bauen, gleichsam als Tribut und künstliche Übung für unser Verlangen, mit den vielen Vertretern der Natur in Freundschaft zu leben. Wer mag, verbringt hier einige Wochen in der Einsiedelei und trägt seinen Teil bei. Im Inneren der Insel ist ein Regelwerk zu bedienen, zur Verlagerung von Gewichten, mit dem Zweck, die Insel sich um sich selbst drehen und ihre Ufer im Strom versinken und wieder auftauchen zu lassen. Auf der Insel sind viele der Blumen, Bäume, Blätter, Steine, ja selbst Teile des feinen Sandes künstliche Formungen, teils aus edlen Metallen gegossen, aus Holz geschnitten, aus Gips geformt oder aus Stein geschlagen und bemalt. Und was hier an wirklichen Pflanzen wächst, ist vom Keim an aufs Feinste gepflegt und drapiert. Und das, was frei heranfliegt, sei es ein Samenkorn, sei es eine Ente mit der Absicht zu brüten, wird auf sein Zusammenspiel mit der künstlichen Wildnis geprüft. Insbesondere der Strand, der regelmäßig in die Fluten taucht, von den Fischen angegriffen, von Schnecken und Muscheln bevölkert und von Strandvögeln und Füchsen durchsucht wird, bedarf der täglichen, ja der stündlichen Obhut. Der Garten erstreckt sich auch unter Wasser. Dort sind täglich Taucher damit beschäftigt, smaragdbesetzte Brokatbänder mit den Algen zu verflechten und den Perlmuttermuscheln solche aus getriebenem Silber hinzuzugesellen.“ [Hier endet das Manuskript.]

Transcription of papers left to me by my great-grandmother Natalie Liebknecht: A forgotten extract from William Morris's NEWS FROM NOWHERE

We had left the Houses of Parliament behind us and found ourselves once more in a wood, when we heard the distant clamour of some great gathering. From the laughter and music indicated some festival, and yet these were strangely interspersed with lamentations. "This you shall see," quoth Dick, "but from here we must proceed on foot." He called out to a young girl playing close by, entrusted the grey horse and carriage to her, and agreed with the pretty young lass, as he might with an experienced coachman, where and when we should meet again to resume our journey. The girl replied with cheerful good sense as if it were the most natural thing in the world; then she jumped aboard and deftly steered the waggon back along the path by which we had come.

Soon we reached a large, circular pleasure-ground lined with tall trees and Gothic branches. There were many groups of people here engaged in different forms of movement; some I saw that danced, while others stood quite still clasped in a firm embrace; some laughed and chattered gaily, while others sat and wept. Some groups were doing all this at once, dancing, laughing, talking across one another, then plunging to the ground in despair, only to leap up again and, with tears and cheers alike, to join the others in their jig.

"Never have I seen such a wondrous assembly," I exclaimed to my companion.

"They are bidding farewell."

"To whom? To what?"

"Let me take you there," he answered, striking out along a half-hidden track into the forest, where instantly we found ourselves alone. Soon we could hear nothing more of the merry-making, and were surrounded by the manifold voices of the wilderness. I was dumbfounded, for I knew from the direction we had taken and the number of our steps that we were still quite close to Trafalgar Square. I was about to express my amazement when Dick stood stock still, put his finger to his lips and crouched down in the shadow of a bush. Nothing I had seen or heard before can compare with what I now espied through the branches. There in a little clearing sat a group of naked men and women amid a sounder of wild boars, surrounded by crows, ravens and a scattering of hens. Most were old, with white hair and sagging faces; but among them there were also fine figures of blossoming youth. All of them now offered themselves open-armed to the swine, who tore the flesh from their arms and legs and snuffled about in their entrails. The crows and ravens fluttered down to take their pickings; the hens darted between them, snatching shreds and scuttling away, hastily chased by their fellows. Again and again they stole the bloody scraps from each other's beaks so that none could swallow the booty whole. All the while the men and women remained completely calm; some conversed with one another in hushed tones, some quietly moaned, while others smiled painfully or observed the contest of the hens. Many had, it seemed, succumbed already to the slaughter and lay there lifeless. The scene was embedded within a soft tapestry of dark forest grasses, ornamentally interwoven with lily-of-the-valley, violets, columbine and strawberries.

My companion took me by the arm and led me quietly back along the path by which we had arrived.

"How much crueller our England has become than all we have ever read in the history books!" cried I, when my companion at last came to a halt.

"These places," he countered, as if he had not heeded my reproach, "are a fairly recent institution. But the demand for them is growing, and already there are several in this woodland. Over by Whitechapel they have begun setting them closer to the houses. Eventually we will have them in every garden."

"But to what end?"

"Guest, what you have just seen is necessitated by our sense of justice. You have surely noticed on our journey how all who dwell in these parts are hale and hearty, and what beautiful work we perform, each according to our skills and interests, and how we take great pleasure in our lives. But all this would be unwarranted and would wither away if the community we share with our neighbours were denied to the plants and animals around us. We take from them what we need and oblige them to show us such devotion. And so it is only right that from time to time we show our devotion to *them*. Whatever destiny causes these creatures to do, we humans willingly accept, each as we think fit. It is of course no easy matter, and so, as you have seen, we dress it up with ceremonies and celebrations and a pretty scenery. Of course," Dick added with a chuckle, "without opium it would not work at all."

I hardly knew what to say, and so we continued on our journey. The atmosphere of that wild spot weighed strangely on my mind. In the twilight of the tall trees, a bundle of rays from the sun danced in a reel with the butterflies. Beetles in wondrous costumes flew up, their deep hums merging with the silence of the forest. Amid the laurel bushes were such thick swarms of flies that no eye could pierce to the core of their hideous conclave. And so the flurry resembled a

grey cloud which, for all its inner movement, seemed to hover motionless in the forest. Not for long, however, could I observe this spectacle, for my guide was striding ahead. When at last I drew level with him, he had stopped and was lost in thought, observing a young couple high up in an Egyptian fig-tree. They were arranging a climbing honeysuckle into careful loops and spirals and had created a blossom of the finest Milan lace around its spreading branches. So deeply were the pair absorbed in their ornamental labour that they did not notice our presence, and I too [Here, one or more pages are missing in the manuscript.]

[thinking] still about the curious method of producing timber we had just witnessed, when the forest suddenly receded, and we were standing once more on the bank of the Thames. The bend in the river freed our view towards Tower Bridge in the distance, so very like the well-known newspaper illustration by Jones that I recognised the bridge instantly, even though I believed it must surely still be under construction, for I had visited its new foundations and the setting of its steel scaffolding but a week previously. "Ah, the old bridge, how much we value it as a relic of its age," mused Dick, following my gaze, "and yet you see how far we have progressed since then and how splendidly we have arranged the rest." I could not guess his meaning, for this reach of the river with its grey shoals of mud lay in the shadow of overhanging branches as far as the eye could see. Only here and there did towers of homes and offices, often connected by high bridges, stick out above the canopy of trees.

By now a floating island had come into sight, swept along by the current. It was shaped like a shallow hemisphere and planted out in places with shrubs and trees like the hills at Greenwich. Other parts lay open like the marshes of East London, while others again were ashen-grey like the shores of the Thames at low tide. All this within a confined space; and on one side of the hemisphere stood a little wooden hut, blown crooked by the wind, with handsome ornament and brightly painted shutters. It was set within a tiny garden of vegetables and flowers, where a young gardener had set about weeding.

The hut vanished gradually behind the low horizon as the island turned on its axis in the eddying Thames. Instead of the garden, the land that faced us now was fearfully barren. Yet between the solitary willows and tall grasses I thought I glimpsed water birds nesting. Marshy puddles, bent reeds and fallen logs lay all in a jumble. And yet they seemed woven together by a rich ornament, its serpentine lines revealing no perceivable order to the eye, but only the hint of some sublime whole. Enthroned on the island's highest point were ancient, weathered oaks. A hidden cuckoo summoned with his call, and his placeless voice echoing around every point on the compass resonated within me like the sound of another world.

For a moment a whim of the river had left the island at a standstill, and it began instead to turn in the opposite direction. The hut came back into view, only now it no longer leaned towards the slope where the wind had skewed it, but stood erect on the hillock. I realised then that nothing on that isle was fixed and upright. Everything swayed to and fro in a languid undulation. I noticed too that, due to the rotation, one section was always rising out of the water and draining dry as another dipped into the flood. On this grey strand coated with mud from the Thames, creatures of the land encountered inhabitants of the water and engaged with them in strife. In all this ceaseless swaying and rising and dipping, surely those muddled currents of the river were not alone in causing the island's dance. Surely there must be another force at play. In short, the floating island must be revolving around a tilted axis like a globe of papier-mâché. A heavenly body rotating in the Thames, exposed to the arbitrary caprice of the water. Only a part of this islet, then, was visible above the river, while yet more seemed to lie below the surface – how great the expanse, or whether the whole orb, defied my vision.

"Here you see a fine specimen of our clockmaking skills combined with our best horticultural arts," Dick called. "There are many such islets, all various in design, both on water and on land, and even some in the air, suspended from balloons and towers. There is no real need for them, but there is always one neighbour or another who feels the urge to build such a miniature world, as an artistic exercise and in homage to our desire to live in fellowship with nature's many agents. Whoever so wishes is welcome to spend a few weeks here, living as a hermit and making a contribution. Inside the island, there is a mechanism for shifting weights so that it continues to revolve around itself, allowing its shores to sink into the river and rise again. On the island, many of the flowers, trees, stones, even fine grains of sand, are artistic formations, some cast in precious metals, or carved in wood, or shaped in alabaster, or hewn from rock and painted. And the real plants growing here are lavishly tended and draped from the moment they germinate. Whatever flies in, be it a seedpod or a brooding duck, is tested to see how it interacts with the artificial wilderness. Especially on the shore, which is regularly lapped by waves, nibbled by fish, populated by snails and mussels, and ransacked by birds and foxes. This needs our care by the day, nay, by the hour. The garden stretches underwater, and our divers go down there every day to plait emerald-studded brocade with seaweed and to fuse mother-of-pearl with shells of driven silver." [The manuscript ends here.]